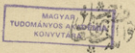


26.32

50161



Leiden,

30. IV.



1917.

Witte Singel 84^a.

Lieber Freund, Deinen Brief vom 18^{ten} März und Deine Karte vom 17^{ten} April habe ich erhalten. Deinen Anschluss, Dich nicht für Fortsetzung der Unterstützung der Insykl. seitens unserer Königl. Akademie zu bemühen, bedaure ich lebhaft, aus dem öfters angeführten Gründen, aber von Wiederholung meiner Darlegung sehe ich gerne ab. Nur dies noch einmal: der Betrag war nicht gross, und es handelte sich weniger um das Geld als um den moralischen Eindruck der Einstellung, welche dadurch dem Unternehmer ohne Zweifel schaden wird. Sach hier quidem hasten.

Dem Passus Atjehars II, 385, 9-11 könnte ich nicht weniger absolut fassen, ohne dadurch mit den mir bekannten fiktiv-autoritäten (von Modernisten abgesehen; die zählen für den Jārnā nicht mit) in Widerspruch zu geraten. Das Mädchen in 1001 Nacht kann ebenfalls kann als Mughtahida gelten; ausserdem ist difā nicht bloss „Abwehnung“ und Du weist besser als ich, dass der Litteraturzweig, zu

1700
20003
VI. 00
welchem 1001 Nacht gehet, voll ist von Heiligen
dafür, dass die Ausrottung der Káfirs der Haupt-
zweck der Götter und eine Haupttugend des Abon-
lins ist. Dass die neueste Zeit die Ansicht der
Leier in dieser Hinsicht sehr gemildert hat, habe
ich bei jeder Gelegenheit freundlich anerkannt, und
nicht weniger, dass dies auch trotz der von Womgen-
heim und Oppenheimers geleiteter Hetze auch jetzt
so geblieben ist. Das idées marchent trotz zeitwei-
ziger Verirrung der politischen Geister, welche in
den letzten Jahren die Schicksale jener Welttheile
geleitet haben, welche fälschlich als die Kultur-
gebiete galten.

In letzter Zeit habe ich zufällig die Hikann des
18. Art. Allah wieder einmal durchgesehen. Mit
grösser Erbauung. Weniger erbaut war ich von H.
Bauer's letztem Versuch, Gaster zu übersetzen,
der ebenso Schülereihaft und verständnislos ge-
nügt ist, wie seine Dissertation. Er sollte solche
Arbeit Anderen überlassen und nicht glauben,

dass man die semitische Sprachvergleichung und die hebr.
Grammatik in neuen Bahnen lenken und in den von
solcher Arbeit übrig bleibenden Stündchen auch Gaster
vervollständigen kann.

Sonst habe ich Spierber's Arbeit über die Schreibung
Abraham u. d. u. v. fertig gelesen. Das ist eine viel-
versprechende Schrift, falls der Verf. im Stande ist,
seine Studien weiter zu verfolgen. Seine Skepsis
gegen die Tradition, der er jetzt noch manchmal
mit altem naivem Vertrauen gegenübersteht,
wird davon von selbst zu grösserer Dimensionen
gelangen.

Das letzte Heft des „Jahrb.“ steht nicht auf gleicher
Stufe wie die meisten seiner Vorgänger. Immerhin ist
es schon eine Leistung, dass in diesen Zeiten gegen-
seitiger Vernichtung noch genug lesbarer Stoff
zusammengebracht wird um eine neue Lieferung
erscheinen zu lassen. Dem bessten Aufsatz (dem
Abeyerschofs) wäre aber eine von einem Arabisten
unternommene Revision sehr nützlich gewesen.

Jacob macht immerfort Kleinarbeit und schneift
dazu mehr als billig. Heute vom Schlegel Nöldeke's
hat die jüngere Generation nicht zu viel!

Mit herzlichen Grüßen von Hans zu Hans

Dein getreuer

C. Smolik-Hungarini

Alt. May 5